

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 146 (1867)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Ein Schusterjunge traf einen tiefbetrübten weinenden Kameraden und erkundigte sich theilnehmend nach dessen Leiden. „Ach,“ lautete die Antwort, „dieses Leben hab' ich satt, Meister, Meisterin und Gesellen teilen auf mich ein. Ich hänge mich noch auf.“ „Was da, aufhängen,“ lachte der Andere, „sei kein Thor. Jeder Stand hat seine Bestimmung. Der Kaiser wird gesalbt, der Zollwächter geschnürt und der Schusterjunge gewichst.“

Ein Reisender lehrte nachts in einem Wirthshause ein, das voll lärmender Bauern war. Da er bald sich zur Ruhe zu begeben wünschte, lag ihm dieser Lärm gar nicht recht. „Herr Wirth!“ sprach er, „weckt mich morgens früh; ich habe auf dem Wege hieher meine Brieftasche mit Banknoten verloren.“ Als bald zog ein Gast um den andern ab, die Brieftasche zu suchen — und der Fremde kam zu der gewünschten Ruhe.

Ein Lehrer liebte es sehr, Fremdwörter zu gebrauchen. Bei der Erzählung der Schöpfungsgeschichte sprach er von einem Chaos, anstatt zu sagen: die Erde war wüste und leer. Nun fragte er in der Prüfung: „Du, Franz, sag' mir einmal, was war die Erde, bevor sie Gott geordnet hatte?“ „A Käss!“ (Käss) war die Antwort.

Eine Frau kam zum Pfarrer, um ihm den Tod ihres Mannes anzugezeigen. Auf die Frage des Pfarrers, ob bei dem Leichenbegängniß auf dem Kirchhof gesungen werden solle, antwortete sie: „Welleweg, Herr Pfarrer, s'ist glei lustiger.“

Im großen Rath in J. saß ein langweiliger Redner, der sich auf seine Redekunst viel einbildete, aber immer eine Schaar seiner Kollegen aus dem Saale trieb, so oft er das Wort verlangte. Spöttelnd sprach er einst zu einem dieser Leztern, der nicht so redselig war wie er selbst: „Sie haben in unsrer Versammlung noch nie den Mund aufgethan, so viel ich weiß.“ „Doch!“ erwiederte dieser. „Ich habe bei Ihren Reden stets gegähnt.“

Ein Fremder gab einem Hausknecht einen halben Franken und trug ihm auf, bei einem gewissen Zuckerbäcker eine Himbeertorte zu holen. Beim Weggehen ruft er dem Knecht zu, hier hast du noch einen halben Franken, lasst dir für den Gang auch eine schmecken. Nach einer Viertelstunde kehrt der Knecht laufend zurück, legt dem Fremden einen halben Franken hin und sagt: „Der Zuckerbäcker hatte nur noch eine.“

„Was Teufel, Feldweibel,“ sagte ein Wacht-kommandant, „wie ich höre, haben Sie sich heute bereits das fünfte Glas Bier auf die Wacht holen lassen. Haben Sie meinen Wischer von heut' Morgen so schnell vergessen?“ „Durchaus nicht, mein Herr Kommandant, der Wischer aber war dermaßen gepfeffert, daß ich fürchterlichen Durst bekam.“

Fremder: Herr Wirth! Ich bin ganz erstaunt über Ihre Freundlichkeit. Man hat Sie mir ganz anders geschildert.

Wirth: Wie? Was halten Sie von mir? Glauben Sie, ich mache jedem hergelaufenen Lumpen sogleich Grobheiten.

Vom Zuviel überwältigt sank in einem Gasthofe ein Zecher vom Stuhle und schlief ein. Bei seinem Erwachen fragte er nach der Zeche, die ihm für 9 Schoppen auf $4\frac{1}{2}$ Fr. angegeben wurde. „Das ist unmöglich“ — bemerkte der Gast — „mein Magen faßt nur 8 Schoppen.“ Ganz recht, fiel ihm der Wirth ins Wort, darum ist Ihnen auch das 9. Glas in den Kopf gestiegen.

Ein junger Zahnarzt wollte einem Arbeiter einen Zahn ausziehen, that aber in der Sache zu viel und brach ihm aus Unvorsichtigkeit zwei heraus. Hierüber beklagte sich laut der Arbeiter; der junge Zahnarzt aber wußte ihn zu besänftigen. „Schweig stille,“ sagte er, „damit mein Herr nicht erfährt, daß ich dir zwei Zähne ausgezogen habe, sonst mußt du für zwei zahlen.“ Als der Arbeiter das hörte, machte er sich schnell aus dem Staube.